



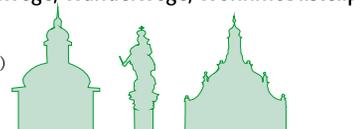
Die Initiatoren: links Ernst Gottlieb Steudel (1783–1856) und rechts Christian Ferdinand Hochstetter (1787–1860).

Arno Wörz Aktien für die Botanik – der Esslinger Botanische Reiseverein 1825–1845

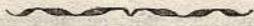
An der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert entstanden in Europa die großen naturkundlichen Sammlungen der heutigen Museen. Diese waren einerseits eine Folge der Aufklärung und andererseits der politischen Expansion Europas im Zeitalter des Kolonialismus. Vorläufer bildeten meist herrschaftliche Kunst- und Naturaliensammlungen, in Württemberg das «Herzogliche Naturalienkabinet und Kunstkammer», aus dem 1791 das Stuttgarter Naturkundemuseum hervorging (Warth & Ziegler 1991, Kovar-Eder & Schmid 2016). Württemberg, seit 1806 Königreich von Napoleons Gnaden, war Anfang des 19. Jahrhunderts ein agrarisch geprägter Kleinstaat. Hier florierte ein großes Regierungsinte-

resse an der Naturkunde. Die Bedeutung von Sammlungen als Basis naturkundlicher Wissensbildung um 1800 kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Sie markieren die Schwelle von amateurwissenschaftlicher Sammelleidenschaft hin zur Systematisierung und Professionalisierung naturwissenschaftlicher Wissensbildung – mithin den Übergang der alten Naturgeschichte hin zur modernen Biologie.

Die Beschreibung neuer Pflanzenarten nahm einen enormen Aufschwung. Bereits damals waren die Herbarien eine wichtige Grundlage. Diese wurden nicht nur von fürstlichen Institutionen, sondern vermehrt auch von bürgerlichen Privatpersonen

<p>Die familienfreundliche Urlaubsstadt Buchen</p>  <p>hat für jedes Alter und die meisten Ansprüche eine Auswahl an Angeboten. Entdecken Sie eine mittelalterliche, jung gebliebene Stadt bei einer abwechslungsreichen Stadtführung.</p> <ul style="list-style-type: none">- Bewegungsanlage für jedes Alter- Hotels, Gasthäuser, Cafés, Ferienwohnungen- Radwege, Wanderwege, Wohnmobilstellplatz <p>Information: Verkehrsamt 74722 Buchen (Odenwald) (06281) 2780 oder 310 www.buchen.de</p>  <p>STADT BUCHEN (Odenwald)</p>	<p>TROPFSTEINHÖHLE EBERSTADT</p> <p>Entdecken Sie ein Wunderwerk der Natur. Tausende Tropfsteine in phantastischer Größe und Schönheit warten auf ihre Entdeckung. (LED Beleuchtung)</p> <p>Öffnungszeiten: März bis Oktober täglich von 10 bis 16 Uhr im Winter an Wochenenden von 13 bis 16 Uhr.</p> <p>Gruppen bitte anmelden beim: Verkehrsamt 74722 Buchen Telefon: (06281) 2780 www.tropfsteinhoehle.eu</p>  <p>www.buchen.de Neckar-Odenwald-Kreis</p>
---	--

Rei herbariæ amicis omnibus- que naturæ curiosis salutem!



Historiæ naturalis imprimis Botanices provehendæ societatem, cui Unionis itinerariæ nomen dedimus, infra scripti condere ausi sumus. Scilicet huic unioni id est propositum, ut viros, seu juvenes rei botanicæ aliarumque scientiarum naturalium peritos singulos, seu plures quotannis in regiones, provincias et terras, plantarum, animalium et mineralium rariorum copia insignes, ad incrementum scientiæ et colligenda naturæ producta emittat. Qui huic unioni se adscribunt, in commune ærarium, ex quo sumtus itineribus dictis impendendi redimuntur, annuarium (quindecim florenos rhenanos) quotannis contribuunt.

Herbæ vivæ, plantæ exsiccatae, semina, mineralia, animalia, quæcunque denique ex his itineribus redundant, quotannis inter socios unionis æquo modo distribuuntur. Docti viri et naturæ curiosi ex omnibus terris societatis nostræ itinerariæ participes se facere possunt.

Quicumque, misso annuario, societatem hujus instituti intrat, simul declaret, num plantas vivas et semina, an herbas exsiccatas, an utriusque sectionis partem proportionalem exoptet. Cui placuerit, annuarium duplum seu triplex quotannis solvere, potest ad numerum plantarum du-

Gründungsaufruf für den Esslinger Reiseverein in lateinischer Sprache.

angelegt. Herbarbelege zu sammeln war eine Leidenschaft wie später das Sammeln von Briefmarken oder Münzen. Je exotischer und seltener die Arten waren, desto begehrt waren die Exemplare. Zwei solcher Sammler waren Ernst Gottlieb Steudel (1783–1856) und Christian Ferdinand Hochstetter (1787–1860), beide versierte Botaniker. Für sie war aber ihre Sammlung eine Grundlage für wissenschaftliche Arbeiten und sie gründeten dazu im Jahr 1825 eine einzigartige Institution: den Esslinger Botanischen Reiseverein. Dieser war lange Zeit mehr oder weniger vergessen, bis Baur (1970) eine erste Publikation darüber veröffentlichte. Der hier vorgelegte Bericht beruht auf einer neuen, umfassenderen Darstellung (Wörz 2016), auf die hier für weitere Detail- und Quellenangaben verwiesen sei.

Gründungsmotive: Impulse für die Forschung und naturkundliches Wissen für die Öffentlichkeit

Die Hauptmotive für die Gründung des Reisevereins waren der Zugang zu Sammlungen für die Allgemeinheit, die Anregung von Forschungstätigkei-

ten, aber auch die Materialbeschaffung für die eigenen wissenschaftlichen Tätigkeiten. Hierfür wurde die bemerkenswerte Organisationsform der Aktiengesellschaft gewählt. Wer waren die beiden Gründer?

Ernst Gottlieb Steudel wurde am 30. Mai 1783 in Esslingen als Sohn von Johann Samson Steudel, Senator und Oberbauverwalter, und seiner Frau Regina Katharina Steudel, geb. Burk geboren. Er studierte Medizin und Naturwissenschaften in Tübingen bei Karl Friedrich Kilmeyer (1765–1844), Professor für Chemie, Pharmazie und Medizin, bei dem er auch promovierte. Kilmeyer weckte und förderte das botanische Interesse Steudels. Dieser unternahm Reisen in die Schweiz, in die französischen Alpen, nach Wien und Halle, ehe er sich in Esslingen niederließ und als Oberamtsarzt praktizierte (alle biografischen Angaben aus Loose 2008). Für die damaligen Mediziner waren botanische Kenntnisse wichtig, da viele Medikamente auf pflanzlicher Basis beruhten. Steudels Interesse ging aber noch weit darüber hinaus: Ab 1821 publizierte er seinen «Nomenclator Botanicus» (Steudel 1821–1824), eine vollständige Aufzählung der

damals bekannten Pflanzennamen und ihrer Quellen. Damit wurde Steudel in botanischen Fachkreisen berühmt.

Seine umfangreiche, etwa 150.000 Belege umfassende Herbarsammlung verkaufte er 1835 – zum Entsetzen seines Freundes Hochstetter – an einen reichen Engländer, Henry Barron Fielding (1805–1851) (Hering 1855). Heute befindet sich dieser Teil seines Herbars in Oxford. Steudel begann anschließend sofort wieder damit, eine neue Sammlung aufzubauen. Diese bot er dann 1856 erneut zum Verkauf an (Steudel 1856) und sie gelangte schließlich an das Naturhistorische Museum in Paris (Stafleu & Cowan 1985).

Christian Ferdinand Hochstetter wurde am 16. Februar 1787 in Stuttgart geboren. Von ihm liegen eine Autobiografie (Hochstetter 1859), ein Nachruf (Kurr 1861) und zwei weitere Biografien (F. Hochstetter 1924, Habacher 1970) vor, auf denen die folgenden Angaben beruhen. Er studierte ab 1805 Theologie in Tübingen, bekam aber wegen zweifelhafter Vorfälle Ärger mit der Obrigkeit. Hochstetter floh 1809 zunächst nach Erlangen, dann nach Berlin,

wo er Hauslehrer wurde und sich intensiv mit Botanik beschäftigte. 1815 heiratete er Karoline Schmidt und zog nach Nürnberg. Schon 1815 starb seine erste Frau. Über München kehrte er nach Berlin zurück, wo ihm das Amt des Schulleiters und evangelischen Pfarrers in Brünn (heute Brno, Tschechien) angeboten wurde (Hrabetová-Uhrová 1970).

Im Frühjahr 1824 wurde Hochstetter zum Professor am Lehrerseminar in Esslingen berufen. Um den Umzug zu finanzieren, verkaufte er sein Brünner Herbar (F. Hochstetter 1924). Ab 1829 war Christian Ferdinand Hochstetter Stadtpfarrer und bezog eine große Dienstwohnung im ehemaligen Speyrer Pflegehof, wo er nicht nur seine neun Kinder aus vier Ehen, sondern auch sein Herbarium und das des Reisevereins unterbrachte.

1847 erwarb die Universität Tübingen sein Herbar (Hochstetter 1859). Am 20. Februar 1860 starb Hochstetter in Reutlingen.

Am 14. Dezember 1825 veröffentlichten Hochstetter und Steudel den Gründungsaufwurf für den Botanischen Reiseverein (Hochstetter & Steudel 1825). Im April 1826 erschien ein Flugblatt in lateinischer Sprache, von dem ein Exemplar im Archiv der Abteilung Botanik des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart erhalten ist. Als «Probelauf» erfolgte zuvor eine Reise des Apothekers Franz Fleischer (1801–



Der ehemalige Speyrer Pflegehof, das Wohnhaus von C. F. Hochstetter in Esslingen, heute Sektkellerei Kessler. Ansichtskarte um 1900.



Der Doldenblütler «Hohenackeria exscapa» aus dem Kaukasus, benannt nach Rudolf Friedrich Hohenacker und von ihm selbst gesammelt. Der auf dem Blatt ebenfalls genannte alte Name «Hohenackera bupleurifolia» wurde nie gültig publiziert. Herbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart.

1878) nach Tirol, die durch eine zeitlich befristete «Aktiengesellschaft» finanziert wurde.

Von Anfang an beruhte der Reiseverein auf einem «Pränumerations-», d.h. Vorzahlungs-System: Es wurden Aktien zu je 15 rheinischen Gulden ausgegeben, für die der «Aktionär» Herbarbögen bekam, und zwar ca. 200 pro Aktie. Schon 1826 hatte der Reiseverein 89 Mitglieder («Aktionäre», Hochstetter & Steudel 1827), 1828 waren es 116, die zusammen 145 Aktien besaßen (Hochstetter & Steudel 1828). In den Jahren 1825 bis ca. 1843 erhielten zehn Reisende je einen Vorschuss für die Durchführung einer Sammelreise. Von zwei weiteren Sammlern erwarb der Reiseverein ihre Herbarien aus dem Nachlass und verteilte sie. Sechs weitere Herbarien wurden käuflich erworben und ebenfalls verteilt. Im Folgenden sollen nur zwei besonders wichtige dargestellt werden (weitere Details siehe Wörz 2016).

Rudolf Friedrich Hohenacker wurde am 10. Juli 1798 in Oerlikon bei Zürich geboren. Baur (1969) legte eine Biografie von ihm vor, auf die sich die folgenden Angaben stützen. Hohenacker studierte zunächst Medizin, wurde dann aber Missionar und 1818 als Zögling bei der Basler Mission aufgenommen. Im März 1822 wurde er zur Missionsarbeit in den Kaukasus geschickt, zuerst nach Astrachan,



Typusbeleg des Sauergrasgewächses «*Carex naufragii*», der «Schiffbruch-Segge», benannt nach dem Schiffbruch von Wilhelm Schimper und Anton Wiest bei Cephalonia. Das linke Etikett enthält im unteren Teil Wilhelm Schimpers Handschrift mit der Ortsangabe. Das rechte Etikett ist das des Reisevereins mit der Erstbeschreibung durch Hochstetter und Steudel. Herbarium der Universität Tübingen.

dann nach Suschi. 1826 heiratete er in der schwäbischen Siedlung Helenendorf (heute Xanlar oder Goygol in Aserbeidschan) die aus Reutlingen stammende Ursula Maria Klein. Ab 1830 ließ er sich in Helenendorf nieder. Helenendorf war ebenso wie das nahegelegene Elisabethopol (heute Ganca oder Ganja) eine Siedlung schwäbischer, meist pietistischer Auswanderer. Über deren Geschichte siehe z. B. Mohl (2002).

Über die Basler Mission erhielt Hohenacker Kontakt zum Reiseverein und ab 1829 schickte er Herbarmaterial nach Esslingen. Die Mittel des Reisevereins ermöglichten es ihm, Sammelreisen durch den Kaukasus durchzuführen. So unternahm er 1834/1835 eine Reise in die heute zu Aserbeidschan gehörenden Provinz Talysch am Kaspischen Meer nahe der Grenze zum Iran. Hohenacker selbst beschreibt diese Reise in einer Publikation (Hohenacker 1838). Erst Ende 1835 kehrte er mit reicher Ausbeute nach Helenendorf zurück.

1841 verließ Hohenacker den Kaukasus und ging zuerst nach Basel, dann ließ er sich in Esslingen nieder. Er suchte den Kontakt zum Reiseverein, der aber damals bereits durch das Ausbleiben von Sendungen von Schimper und Welwitsch in einer Krise steckte. Hohenacker begann nun, seine Herbarbelege auf eigene Rechnung zu verkaufen, später auch die anderer Botaniker. Mit der Zeit entwickelte sich ein schwunghafter Handel, von dem Hohenacker leben konnte. 1858 zog Hohenacker nach Kirchheim/Teck, wo er ein zweistöckiges Haus erwarb. Dort starb er am 14. November 1874.

Georg Wilhelm Schimper wurde 1804 in Mannheim geboren, wahrscheinlich am 2. September (Götz 1985, 1990). Im April 1828 ging er mit seinem Bruder Karl nach München, wo beide mit ihrem Studium bei dem Botaniker Alexander Braun (1805–1877) und dem Geologen und Biologen Jean Louis Adolphe Agassiz (1807–1873) begannen.

Ab 1831 war Wilhelm Schimper für den Reiseverein tätig. Er hielt sich auf einer Sammelreise in Südfrankreich auf und von dort ging seine erste Reise nach Algerien. Über diese Reise berichten Hochstetter & Steudel (1832) und Schimper (1834) selbst. Am 8. Dezember 1831 kam er in Algier an. Das Land war noch im Kriegszustand, Algier war erst im Jahr zuvor von den Franzosen erobert und zur Hauptstadt der neuen Kolonie ernannt worden. Stolz berichtet Schimper in einem Brief an Hochstetter (zitiert in Hochstetter & Steudel 1832) über seine Ausbeute von 350 Arten Höherer Pflanzen und 50–60 Kryptogamen (Moose, Flechten, Pilze). Er hoffte, bis Ende Mai oder Anfang Juni 25–30.000 Exemplare zu sammeln. Im April 1832 erkrankte Schimper, wahrscheinlich an Typhus. Er geriet in ein Krankenhaus, in dem unsägliche Bedingungen herrschten, wie Alexander Braun in einem Brief an den Bruder Karl Schimper (zitiert in Götz 1990: 40) berichtet. Nach dreimonatiger Krankheit kehrt er in der zweiten Jahreshälfte 1832 nach Europa zurück, zunächst ging er zu Louis Agassiz nach Neuchâtel. 1834 begibt sich Schimper nach Esslingen zu Hochstetter. Nach einigem Zögern scheint der Reiseverein

bereit gewesen zu sein, eine weitere Reise zu finanzieren, diesmal aber mit einem Begleiter, dem 1801 in Weingarten geborenen Arzt Johann Anton Mathias Wiest. Die Reise wird von Hochstetter & Steudel (1834) angekündigt und sollte nun nach Arabien, auf den Sinai und zum Katharinenkloster führen. Neben den Aktionären des Reisevereins leisteten der Großherzog von Baden und der König von Württemberg finanzielle Unterstützung.

Im September 1834 schifften sich die beiden in Triest in Richtung Alexandria ein (Hochstetter & Steudel 1835a). Sehr weit kommen sie aber nicht, denn am 24. September 1834 erleiden sie vor der ionischen Insel Cephalonia Schiffbruch und retten sich schwimmend an Land. Sie wurden vom österreichischen Konsul auf Cephalonia aufgenommen und nutzten die Zeit sehr effektiv, indem sie Herbarmaterial sammelten und dieses zum Reiseverein schickten, der es gerne verteilte als Ausgleich für die mageren Ergebnisse der Algerien-Reise. Ein Ergebnis ist die Beschreibung von *Carex naufragii* Hochstetter & Steudel, der Schiffbruch-Segge.

Anfang November begaben sie sich auf ein österreichisches Kriegsschiff und kamen am 25. November 1834 endlich in Alexandria an (Hochstetter & Steudel 1835a). Dort erfuhren sie, dass die Pest aus-



Fischbelege aus dem Nil, gesammelt von Wilhelm Schimper im Jahr 1835. Ichthyologische Sammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart.

2017 lässt es Offenau krachen:
Wir setzen unser
Jubiläum in Szene.
Feiern Sie mit!

Ein Tag im Kloster Lorsch
Busausfahrt zum Weltkulturerbe
Pfingstsonntag, 4. Juni

Sonnwendfeuer am Neckarstrand
Junge Bands und die Altmeister von
„Des Geyers schwarzer Haufen“
Samstag, 24. Juni

41. Offenauer Kornlupferfest
mit einer Ausstellung
rund um historische Erntetechniken
22. bis 24. Juli

Der Fährmann und der Hügebocher
Eine teuflische Episode aus
1250 Jahren Ortsgeschichte
Theaterpremiere: 31. Oktober

www.offenau.de

1250 JAHRE
aktiv
Offenau
2017

gebrochen war, und sie reisten so schnell wie möglich nach Kairo weiter, wo sie während des nun folgenden Winters sammelten. Ihre Ausbeute bestand aus 6.000 Herbarbelegen, 80 Vogelbälgen, Säugetieren und «Besonders wertvollen Nilfischen in Weingeist» (Kurr 1836). Hier traten die ersten Spannungen zwischen den beiden zutage (Götz 1990: 56). Am 2. März 1835 trennten sich die beiden: Schimper reiste weiter in Richtung Sinai, während Wiest in Kairo blieb, vermutlich um bei der Pestepidemie seine Hilfe als Arzt zur Verfügung zu stellen. Im Mai 1835 (5. oder 9.) stirbt er im Haus eines Apothekers selbst an der Pest (Kurr 1836).

Schimper begibt sich zunächst zum berühmten Katharinenkloster auf dem Sinai, wo er vom März bis in den Frühsommer sammelte, insgesamt ca. 30.000 Belege (Hochstetter & Steudel 1835b). Im September 1835 reist Schimper weiter auf die Arabische Halbinsel und kommt am 24. Januar 1836 in Jidda an, nachdem er sich im Hedschas-Gebirge unweit von Mekka aufgehalten und gesammelt hatte (Hochstetter & Steudel 1836). Dieses Material kommt beim Reiseverein zur Verteilung. Bereits jetzt wird darauf hingewiesen, dass er sich zusammen mit einem Missionar auf dem Weg nach Abessinien (heute Äthiopien) befindet. Vorher unternimmt er aber einen Abstecher von Jidda aus über das Rote Meer nach Westen an den Nil. Bei Qena sammelte er zum Leid-



Typusbelege aus Afrika: Links das Sauergrasgewächs «*Mariscus schimperi*» aus Äthiopien, gesammelt von Wilhelm Schimper im Jahr 1838, rechts der Korbblütler «*Senecio unionis*» aus Abessinien, benannt nach dem Esslinger Reiseverein «*Unio itineraria*». Herbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart.

wesen der beiden Direktoren des Reisevereins weniger Herbarbelege, sondern vor allem Altertümer (Schimper 1868: 296) und zoologische Gegenstände, insbesondere Nilfische, die er in Weingeist einlegte (Brief Hochstetter Württembergische Landesbibliothek Cod. hist 4°333a Nr. 228). Einige der Fische sind am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart erhalten.

Im Jahr 1837 werden so gut wie keine Berichte über den Reiseverein veröffentlicht. Erst bei Hochstetter & Steudel (1838a) erfährt man, dass Schimper inzwischen nicht ohne Probleme und Verzögerungen im Inneren Abessiniens, in Adua, angekommen ist und die *Gunst einiger Abyssinischen Fürsten gewonnen* hat. Dort wurde er von König Ubié, dem Herrscher der Provinz Tigre, sehr freundlich aufgenom-

men. Er plante zunächst eine Reise in das Semien-Gebirge, für die er beim Reiseverein um Unterstützung bat (Hochstetter & Steudel 1838a). Am 18. April 1838 stehen 15 Kisten *naturhistorische Schätze* in Adua zum Versand nach Esslingen bereit (Hochstetter & Steudel 1838b), und wieder kommt eine dringende Bitte um finanzielle Unterstützung. Eine solche folgt noch mehrfach, auch die Verteilung des angekommenen Materials wird öfter angekündigt. Über die Ereignisse ab 1839 berichtet Schimper (1868) erst sehr viel später. Danach soll Ubié ihn zum Bleiben gezwungen und ihm aufgetragen haben, ein kleines Schloss für ihn zu bauen. Es war aber ein ehrgeiziges Projekt, nämlich der Bau eines politischen und religiösen Zentrums, das nie fertiggestellt wurde, wohl aber ein Kirchenbezirk, der in Teilen

noch heute vorhanden ist (McEwan 2011). Im April 1843 heiratete Schimper eine der Töchter Ubiés mit Namen Mirtsit (McEwan 2011: 35) und lässt sich in einem Ort nahe Adua nieder, wo er als Statthalter einer kleinen Provinz fungierte. Um diese Zeit scheint er sich vom Reiseverein getrennt zu haben. 1855 endete Schimpers unbeschwerte Zeit in Abessinien, denn sein Schwiegervater Ubié wird von seinem Rivalen, dem späteren Kaiser Theodor II., ermordet, Schimpers Haus geplündert und viele seiner Manuskripte zerstört. Die letzten Jahrzehnte bis zu seinem Tod im Oktober 1878 lebte er zurückgezogen in dem von Unsicherheit, Armut und Hungersnot geprägten Abessinien.

Wilhelm Schimper war zweifellos der berühmteste und wichtigste Reisende des Reisevereins. Er war aber auch der teuerste. Dafür ist der wissenschaftliche Wert seiner Sammlungen enorm: Keiner vor ihm und wenige nach ihm haben vergleichbare Mengen von Material von bester Qualität aus Abessinien (Äthiopien) gesammelt. Die meisten Arten davon waren neu für die Wissenschaft und viele mit Schimper-Material beschriebene Pflanzennamen haben bis heute Bestand. Zu Recht bezeichnete Cufodontis (1951) Schimper als Pionier der botanischen Erforschung Äthiopiens.

Erosion des Vereins in den 1840er-Jahren/ Gesammeltes Wissen für die Naturforschung

1843 erschien die letzte Mitteilung des Reisevereins in der «Flora» (Hochstetter & Steudel 1843). In einigen Briefen wird er noch erwähnt, aber insgesamt scheint diese Institution sang- und klanglos eingegangen zu sein. Schon 1840 war die Zahl der Aktionäre auf weniger als 50 zurückgegangen (siehe z.B. Baur 1970: 239). Was waren die Gründe dafür? Um 1840 hatte der Reiseverein gleichzeitig drei Botaniker mit großen Reisen zu versorgen: Kotschy im Sudan, Schimper in Abessinien und Welwitsch in Portugal. Welwitsch und Schimper lieferten nur zum Teil genügend Material und vielfach anderes als erwartet. Alle drei benötigten weitere finanzielle Mittel. Die Aktionäre sahen einerseits ihre Erwartungen enttäuscht. Das System der Aktien und der «Pränumeration» hatte sich offensichtlich auf Dauer nicht bewährt, nicht zuletzt wegen der Unzuverlässigkeit der in der Ferne weilenden Reisenden. Auch wurden die Reisen immer größer und ehrgeiziger.

Es gab aber noch einen weiteren, nach außen weniger sichtbaren Grund: Das Verhältnis der beiden «Direktoren» kühlte ab ca. 1838 deutlich ab. Der Streit ging offensichtlich in erster Linie um fachliche Fragen, aber auch um Arbeits(ver)teilung. Hochstet-

ter warf Steudel in mehreren Briefen an den Münchener Botaniker Carl Friedrich Philipp von Martius (1794–1868) vor, falsch zu bestimmen und unnötige neue Pflanzennamen in die Welt zu setzen (BSB, Martiusiana II.A.2. Hochstetter). Das Zerwürfnis scheint recht tief zu gehen: *Die Ursache meiner Unzufriedenheit mit Freund Steudel liegt vornehmlich darin, daß er die ganze Last des Reisevereins mich beinahe allein tragen lässt, und dieser Institution, deren Ruhm und Vortheil doch genießen will, keine Zeit u. Kraft widmen will [...].* So geht es über mehrere Seiten weiter. Auch war es sicherlich der Stimmung nicht zuträglich, wenn Hochstetter die von Steudel aufgestellten Gattungen und Arten in einer Publikation öffentlich wieder einzog (Hochstetter 1844).

Die Bilanz der Tätigkeit des Reisevereins kann sich dessen ungeachtet durchaus sehen lassen. Eine sehr grobe Schätzung der Zahl der ausgegebenen Arten liegt bei 10.000 bis 12.000, die der Belege zwischen 200.000 und 400.000 (Wörz 2016). Diese Aufsammlungen bedeuteten einen gewaltigen Schub in der botanischen Forschung nach 1825. Zahlreiche neue Pflanzenarten wurden an Hand des Materials des Reisevereins beschrieben, eine große Zahl davon aus Afrika von den Reisen Schimpers und Kotschys. Viele beschrieben Hochstetter und Steudel selbst, es waren aber auch weitere Autoren beteiligt. Einige Regionen wie Abessinien, Sudan oder Teile des Kaukasus wurden durch die Reisenden des Reisevereins überhaupt erstmals botanisch erkundet. Eine weitere wichtige Leistung des Reisevereins bestand in der Sicherung und Verteilung von Sammlungen und der Unterstützung von Sammlungsaktivitäten. Eine Zusammenstellung der Mitglieder im Jahr 1827 siehe Wörz (2016). Da Hochstetter seine Sammlung 1847 noch zu Lebzeiten an die Universität Tübingen verkaufte, befindet sich heute dort der wohl vollständigste Satz der Belege des Reisevereins. Material des Reisevereins befindet sich heute in fast jeder größeren und älteren Herbarsammlung, z.B. im Naturkundemuseum in Stuttgart.

LITERATUR

- Baur, K. 1969: Dr. Rudolf Friedrich Hohenacker (1798–1874), Missionar, Arzt und Botaniker. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 124 S. 146–156.
Baur, K. 1970: Der Botanische Reiseverein Esslingen. Jahrbuch der Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte 16 S. 228–266.
Cufodontis, G. 1951: Wilhelm Georg Schimper, ein Pionier der botanischen Erforschung Äthiopiens. Phytion (Horn) 3 S. 84–89.
Götz, H. 1985: Kindheit und Jugend der Brüder Karl und Wilhelm Schimper – Karl Friedrich Schimpers Heidelberger Zeit. Schriften des Stadtarchivs Schwetzingen 13 S. 1–60.
Götz, H. 1990: Georg Wilhelm Schimper, der Abessinier. Schriften des Stadtarchivs Schwetzingen 14 S. 1–85.
Habacher, M. 1970: Christian Ferdinand Hochstetter und Karl Ludwig Freiherr von Reichenbach. Zur Naturforschung und

Industrialisierung im Vormärz. Jahrbuch der Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte 16 S. 172-227.

Hering 1855: Bericht über die neunte Generalversammlung am 24. Juni 1854 in Esslingen. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 11 S. 1-3.

Hochstetter, C. F. 1844: Ueber einige Pflanzen aus Abyssinien in dem vom Reiseverein ausgegebenen Sammlungen. Flora 27 (7) S. 97-104.

Hochstetter, C. F. 1859: Ch. F. Hochstetter. In: J.B. Heindl, ed.: Galerie berühmter Pädagogen, verdienter Schulmänner usw. München. S. 243-270.

Hochstetter, F. 1924: M. Christian Ferdinand Hochstetter Pfarrer zu Brunn Stadtpfarrer und Seminarprofessor zu Esslingen. Berlin.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1825: Einladung ... zur Gründung eines botanischen Reise-Vereins. Correspondenzblatt des Württembergischen Landwirtschaftlichen Vereins 8 S. 314-321.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1826: Einladung ... zur Gründung eines botanischen Reise-Vereins. – Flora 9 S. 91-96.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1827: Naturhistorischer Reiseverein. Bericht an die Zentralstelle. Correspondenzblatt Württembergischen Landwirtschaftlichen Vereins 11 S. 3-15.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1828: Nachricht an die Mitglieder des naturhistorischen Reisevereins, und Einladung an alle Botaniker und Mineralogen zum Beitritt für das Jahr 1828. Flora 11, Beilage 1 S. 3-7.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1832: Vorläufige Nachrichten über den Erfolg der Reise des Herrn Wilhelm Schimper, der von dem Württembergischen naturhistorischen Reiseverein nach Algier gesendet wurde, nebst eingeflochtenen interessanten Notizen über die dortigen Verhältnisse, und Ankündigungen einer neuen Reise nach Tunis. Flora 15, Intelligenzblatt 1(2) S. 1-8.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1834: Nachricht an die verehrlichen Mitglieder des naturhistorischen Reisevereins, und an alle Freunde der Naturwissenschaften, besonders der Pflanzenkunde. Flora 17, Intelligenzblatt 2(1) S. 1-10.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1835a: Nachricht an die Mitglieder des naturhistorischen Reisevereins. Correspondenzblatt Württembergischen Landwirtschaftlichen Vereins 8 S. 38-41.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1835b: Einladung an die Freunde der Botanik. Flora 18, Intelligenzblatt 2(2) S. 17-21.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1836: Wilhelm Schimpers Reise ins felsige Arabien. Flora 19 S. 188-192.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1838a: Aufruf und Bitte an die verehrten Mitglieder des Württembergischen naturhistorischen Reisevereins und an alle Freunde der Naturkunde, insbesondere der Botanik, zunächst Schimper's Abyssinische Reise betreffend. Flora 21, Intelligenzblatt 1(1) S. 1-10.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel 1838b: Nachricht und Bitte an die verehrlichen Mitglieder des Württembergischen Reisevereins und an alle Freunde der Naturkunde, insbesondere der Botanik. Flora 21, Intelligenzblatt 2 (1) S. 1-5.

Hochstetter, C. F. & E. G. Steudel (1843): Nachricht an die verehrlichen Mitglieder des naturhistorischen Reisevereins und an alle Freunde der Naturkunde, insbesondere der Botanik. Flora 26 S. 278-280.

Hohenacker, R. F. 1838: Enumeratio Plantarum quas in itinere per Provinciam Talysh collegit R.Fr. Hohenacker. Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou 1838 (3) S. 231-330, 1838 (4) S. 337-414.

Hrabetová-Uhrová, A. 1970: Christian Ferdinand Hochstetters botanische Arbeit in Mähren. Jahrbuch der Geschichte oberdeutscher Reichsstädte 16 S. 168-171.

Kovar-Eder, J. & U. Schmid (eds.) 2016: Museum. Natur. Geschichte. 225 Jahre Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart. 184 S.

Kurr, J. G. 1836: Protokolle der botanischen Section der dreizehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Bonn im September 1835. Flora 19 S. 81-83.

Kurr, J. G. 1861: Nekrolog des Professor Dr. Hochstetter zu Esslingen. Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg 17 S. 34-40.

Loose, R. 2008: Passion und Profession Der Esslinger Oberamtsarzt und Botaniker Ernst Gottlieb (von) Steudel (1783-1856). Esslinger Studien 45 S. 81-140.

McEwan, D. 2011: Eine Fallstudie aus der äthiopischen Geschichte um 1850: zwei Kämpfer um den Thron und die Gründung des Kirchenbezirks Däräsgé Maryam in den Semien Bergen. Mitteilungen der Tabor Society e.V. Heidelberg 64 S. 32-47.

Mohl, U. 2002: Schwäbischer Pioniergeist im Kaukasus – Die russlanddeutsche Kolonie Helenendorf. Schwäbische Heimat 2002/3 S. 312-327.

Schimper, G. W. 1834: Reise nach Algier in den Jahren 1831 bis 1832. Schriften des Württembergischen Naturhistorischen Reisevereins 1 S. 1-215.

Schimper, G. W. 1868: Meine Gefangenschaft in Abessinien. Mitteilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt über wichtige neue Forschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie 1868 S. 294-298.

Stafleu, F. A. & R. S. Cowan 1985: Steudel, Ernst Gottlieb [von]. In: F.A. Stafleu & R.S. Cowan 1976-1988: Taxonomic Literature, ed. 2. 7 vols. Utrecht, Antwerp, The Hague, Boston Vol. 5. S. 907-910.

Steudel, E. G. 1821-1824: Nomenclator Botanicus. ed. 1. 2 Vols. Stuttgart, Tübingen.

Steudel, E. G. 1856: Gelegenheit zum Erwerb einer bedeutenden Sammlung getrockneter Pflanzen. Flora 39 S. 330-336.

Warth, M. & B. Ziegler 1991. Aus der Frühzeit des Naturalienkabinetts. Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde Serie C (Allgemeinverständliche Aufsätze) 30: 5-20.

Wörz, A. 2016: Der Esslinger Botanische Reiseverein 1825-1845. Eine Aktiengesellschaft zur Durchführung naturkundlicher Sammelreisen. Stuttgarter Beiträge zur Wissenschafts- und Technikgeschichte 9. Berlin.

FRANZISKANERMUSEUM

www.franziskanermuseum.de

Wie tickt Villingen-Schwenningen?
24. Juni - 27. August 2017

Aufbruch
Wege in die Zukunft
2017
Schwenningen
Schwenningen
Villingen

MUSEUMS
MUSEES

Villingen-Schwenningen